



Mit der Klimaerwärmung werden Wetterphänomene zunehmend extremer: Im Bild die Zerstörung nach dem Hurrikan «Katrina» in New Orleans.

ARCHIV/MATTHIAS B. KRAUSE

Dreiland schliesst sich Klimabündnis an

Klimakongress Beide Basel, das Elsass und Baden-Württemberg einigen sich auf gemeinsames CO₂-Senkungsziel

VON DANIEL HALLER

Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Die Klimawandel-Hölle hat der ETH-Professor und Unternehmer Anton Gunzinger am Dienstag am KMU-Podium in Laufen beschrieben: 2 Milliarden Tote in 20 Jahren durch steigende Nahrungsmittelpreise, Hungersnöte, Völkerwanderungen, Ressourcenkriege. Selbst wenn Gunzinger nur zu einem Zehntel recht haben sollte, wären 200 Millionen immer noch doppelt so viele Opfer, wie sie der Zweite Weltkrieg gefordert hat.

Gute Vorsätze dagegen fasste man gestern Freitag im «Engel» in Liestal: Regierungsvertreter aus dem Elsass und beiden Basel unterzeichneten eine Absichtserklärung (MoU), zuhanden der UN-Klimakonferenz, die am 30. November in Paris beginnt.

Diese Erklärung unter dem Titel «Global Climate Leadership» ist eine Initiative Kaliforniens und des Lands Baden-Württemberg, das schon im Mai zu den Erstunterzeichnern gehörte: Subnationale Gebietskörperschaften rund um den Globus – Bundesländer, Teilstaaten, Kantone, Städte und Provinzen – beschliessen zuhanden der UN-Klimakonferenz in Paris Klimaschutz-Massnahmen. Sie sollen in ihren Zielen weitergehen als ihre nationalen Regierungen. Bisher haben 60 Regionen die Absichtserklärung unterschrieben.

In der Schweiz sind die beiden Basel die einzigen Kantone, die teilnehmen. Sie solidarisieren sich so mit Teilstaaten wie British Columbia (Kanada), Schottland (UK), Sardinien (Italien), Hidalgo (Mexiko), Gifu (Japan), Oregon (USA), Ucayali (Peru), Sechuan (China) oder Guédiawaye (Senegal). Gemeinsames Ziel: Das Weltklima soll sich um nicht mehr als 2 Grad erwärmen. Das Dokument ist deshalb international als «Under2MoU» bekannt.

80 Prozent weniger Treibhausgas

Konkret fordert das Memorandum, dass die Unterzeichner ihren Treibhausgasausstoss bis 2050 um 80 bis 95 Prozent unter das Niveau von 1990 senken und/oder ein Emissionsziel von weniger als 2 Tonnen CO₂ pro Kopf und Jahr erreichen müssen. So verpflichten sich die Unterzeichnenden, «eine deutliche Steigerung der Energieeffizienz und eine umfassende Entwicklung der erneuerbaren Energien» anzustreben.

Dabei ist es den Partnern überlassen, wie sie das Ziel erreichen. Doch sollen alle Unterzeichner in einem eigenen Anhang ihre Massnahmen auflisten und so den Partnern – die Absichtserklärung findet man im Internet – zeigen, was ihnen einfallen ist. Man will voneinander lernen.

An diesem Punkt zeigt sich eine Schwäche der im Mai gestarteten Initiative: Bis zum Weltklimagipfel sollen möglichst viele subnationale Regierungen unterschreiben, um in Paris Druck zu machen. Auf die Schnelle haben jedoch viele den Anhang noch nicht aufgeschaltet. Auch das Elsass und die beiden Basel unterzeichneten gestern das Under2MoU ohne ihre Anhänge. In Basel-Stadt liegt dieser aber bereits vor (oberer Kasten rechts).

Mehr als nur heisse Luft?

Hält lokale Realpolitik, was die Unterschrift unter internationale Absichtserklärungen verspricht? Zweifel sind nicht zuletzt deshalb angebracht, weil das revidierte Baselbieter Energiegesetz kein Klimagas-Reduktionsziel enthält.

In welchem Umfang man im Kanton Baselland CO₂-Emissionen senken will, soll die Regierung in einer Mobilitätsstrategie definieren. Doch bereits in der der Vernehmlassung zum Energiegesetz melden Wirtschaftsverbände Widerstand an: «Bei der verlangten Mobilitätsstrategie ist sicherzustellen, dass der Kanton nicht damit beginnt, die wirtschaftsfeindlichen Modelle, wie sie beispielsweise in Basel-Stadt bestehen, zu übernehmen», betont die Wirtschaftskammer Baselland. Und Swissoil beider Basel fordert: «Auf die Erwähnung starrer Vorgaben auf bestimmte Zeitpunkte hin ist zu verzichten.»

Nicht zuletzt ist das revidierte Energiegesetz noch nicht beschlossen. Bei der Handelskammer beider Basel stösst es auf Ablehnung. Mit anderen Worten: Ängste hemmen die Klimapolitik: Dass das gestern unterschriebene Reduktionsziel ein guter Vorsatz auf dem Weg zur Hölle bleibt, ist nicht auszuschliessen.

Globale Ziele lokal umsetzen

Die Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektorin Sabine Pegoraro erklärte in der Podiumsdiskussion am trinationalen Klima- und Energiekongress in Liestal, um die internationale Vereinbarung auf Gesetzesebene herunterzubrechen, müsse man die Wirtschaft und die Bürger überzeugen. «Das ist ein langer und steiniger Weg. Bei grenzüberschreitenden Vereinbarungen hat die Bevölkerung keine Möglichkeit, sich einzubringen. Wir brauchen das, um etwas bewegen zu können.»

Die Freiburger Regierungsbezirkspräsidentin Bärbel Schäfer zeigte sich optimistisch: «Je mehr die Leute vor Ort sehen, was passiert, desto höher ist ihre Akzeptanz der Energiewende.» Und Peter Friedrich, baden-württembergischer Europa-Minister, meinte: «Internationale Vereinbarungen muss man regional umsetzen. Das verbessert die Situation vor Ort.»

«Bei grenzüberschreitenden Vereinbarungen hat die Bevölkerung keine Möglichkeit, sich einzubringen. Wir brauchen das, um etwas bewegen zu können.»

Sabine Pegoraro Bau- und Umweltschutzdirektorin Baselland



Jean-Marie Belliard, Vizepräsident der Region Elsass (von links), Regierungsrätin Sabine Pegoraro und der Basler Leiter des Amts für Umwelt und Energie, Matthias Nabholz, unterzeichnen das Abkommen. Dahinter der baden-württembergische Minister Peter Friedrich und Bärbel Schäfer, Präsidentin des Regierungsbezirks Freiburg im Breisgau.

KONKRETE MASSNAHMEN

Was planen die beiden Basel?

Die kurzfristig aufgegleiste Absichtserklärung namens «Under2MoU» enthält keine grundsätzlich neuen Massnahmen. Vielmehr hat die Deutsch-Französisch-Schweizerische Oberrheinkonferenz diese bereits im Juni 2013 beschlossen. Für Baselland heisst dies gemäss Alberto Isenburg, Leiter Amt für Umweltschutz und Energie, «in erster Linie die Umsetzung der Energiestrategie 2012, die Totalrevision des kantonalen Energiegesetzes mit dem Schwerpunkt Energieeffizienz, was die CO₂-Emissionen senkt, sowie die Umsetzung der

kantonalen Wasserstrategie vom Mai 2012». Im Basler Anhang zur unterzeichneten Absichtserklärung heisst es unter anderem: «Ab 2050 sollen sämtliche Energieanwendungen auf Kantonsgebiet mit erneuerbaren Energieträgern betrieben werden, also etwa Heizungen, Warmwassererzeugung, Motoren, Maschinen und Fahrzeuge.» Ein weiteres Holzwerk soll den Anteil erneuerbarer Energie an der Fernwärme auf 80 Prozent steigern. Als strategisches Ziel nennt Basel die 2000-Watt-Gesellschaft und die Reduktion des jährlichen CO₂-Ausstosses pro Person und Jahr auf 1 Tonne.

ZUSTIMMUNG

Initiativen von unten stärken

Klimaschutz-Spezialist Daniel Wiener, Präsident der Stiftung Global Infrastructure Basel, sagt zum unterzeichneten Abkommen: «In den meisten Ländern haben Teilstaaten viel weniger zu sagen als die Kantone in der Schweiz. Deshalb ist es wertvoll, dass lokale Kräfte von ihren Regierungen klimapolitischen Spielraum und Unterstützung einfordern.» Zudem bringe eine solche Initiative Leute zusammen, die für den Umbruch voneinander lernen können. Dass der Ausstieg aus Öl, Kohle und Gas nötig sei, wenn man die Katastrophe vermeiden will, setze sich als Erkenntnis zuneh-

mend auch in Wirtschaftskreisen durch. «Dies erfordert einen grundsätzlich anderen Lebensstil, der aber keineswegs mit Verlust an Lebensqualität einhergehen wird – im Gegenteil.» Aktuelle Kritik aus Wirtschaftskreisen in Bezug auf konkrete Massnahmen und Ziele seien Teil der Politik: «Das System zeigt sich jeweils lange Zeit träge, bis es – wie bei der Abwasserreinigung oder der Luftreinhaltung – plötzlich schnell geht.» Insofern sei es gut, dass Kantonsregierungen international ein CO₂-Reduktionsziel unterschreiben, das im lokalen politischen Prozess noch nicht beschlossen ist. «Damit nehmen die Exekutiven ihre Führungsrolle wahr.»

500

Millionen Menschen leben in den gut 60 Regionen, Provinzen und Bundesländern, die das Memorandum of Understanding «Global Climate Leadership» unterschrieben haben.